



Newsletter 04/2017

Liebe Leserinnen und Leser,

den Auftakt der Saison 2017/2018 gestaltet der Philharmonische Chor Berlin mit einem seiner Lieblingswerke, mit *Ein deutsches Requiem* von Johannes Brahms. Ein Lieblingswerk auch insofern, als sich seit der ersten Aufführung unter Siegfried Ochs, 1903, jede weitere als eine Neu- bzw. Fortentwicklung der vorherigen Aufführungen versteht. Herzliche Einladung zur Aufführung am 12. November um 20 Uhr im Großen Saal der Philharmonie mit der aktuellen Interpretation dieses immerfort bewegend aufwühlenden Werkes.

Unter der Leitung von Jörg-Peter Weigle singen die Solisten Esther Dierkes und Thomas Laske, es spielt die Kammer-symphonie Berlin.

Um 19 Uhr, eine Stunde vor Konzertbeginn, führt Habakuk Traber im Südfoyer in die Entstehungsgeschichte und musikalische Struktur des Werks ein.

Nach einem Rückblick auf das Gastkonzert, das der Philharmonische Chor Berlin am 16. September zur Eröffnung der Merseburger Orgeltage mit Beethovens *Missa Solemnis* gab, werfen wir auch einen Blick voraus auf unser Weihnachtskonzert am 12. Dezember, zu dem wir schon heute ebenfalls herzlich einladen.

Eine anregende Lektüre wünscht im Namen des Philharmonischen Chores Berlin

Ihre

Christine Zahn // Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

INHALT

[_Tod wo ist dein Stachel](#)

[_Rückblick: Gastkonzert zur Eröffnung der Merseburger Orgeltage](#)

[_Ausblick: Barocker Jubel mit Pauken und Trompeten](#)

_Tod, wo ist dein Stachel

Seit seiner ersten Aufführung im Bremer Dom, 1868, gilt das *Deutsche Requiem* als ein Schlüsselwerk der geistlichen Chorliteratur. Und es ist auch Brahms' zentrales Werk, wie Habakuk Traber in seiner Werkeinführung weiter ausführen wird: „Im *Requiem* brachte er Schaffenslinien zusammen, die vorher getrennt nebeneinander verliefen; von ihm aus führen Spuren bis in die letzten Werke. In diesem, seinem einzigen abendfüllenden Stück vereinte er, was sein Œuvre zu ungefähr gleichen Teilen ausmacht: die Vokal- und die Instrumentalmusik, Geistliches und Weltliches.“ Doch ist das *Deutsche Requiem* keine Totenmesse im herkömmlichen Sinne, denn es richtet sich an die Hinterbliebenen, denen Trost zugesprochen wird. Brahms wählte aus der Luther-Bibel die ihm geeignet erscheinenden Texte aus, die seiner Sicht auf den Tod entsprachen. Hier gibt es keine göttlichen Strafen, kein Fegefeuer, keine Fürbitte für die Seele der Toten – der Vergänglichkeit menschlichen Lebens wird die Stärke, Zuversicht, und Auferstehungsverkündigung gegenübergestellt, der Mensch kann und soll an der

Erlösung der Welt mitwirken. So ist Brahms' *Deutsches Requiem* gerade auch in unseren Zeitläuften ein Werk von beeindruckender Aktualität!

Rückblick: Gastkonzert zur Eröffnung der Merseburger Orgeltage

Die Aufführungen im Dom zu Merseburg zählen für den Philharmonischen Chor Berlin zu den Höhepunkten der jeweiligen Konzertsaison. Das zu sagen, ist nicht übertrieben, denn ob in den letzten Jahren bei Franz Liszts *Christus*, Franz Schmidts *Das Buch mit sieben Siegeln*, Max Regers *100. Psalm* oder wie jüngst am 16. September beim Eröffnungskonzert der Merseburger Orgeltage bei Ludwig van Beethovens *Missa Solemnis* mit der Merseburger Hofmusik und den Solisten Karin Dahlberg, Britta Schwarz, Tomasz Zagorski und Jochen Kupfer – immer entstand in diesem historischen und geschichtsträchtigen Gemäuer angesichts der mächtigen Ladegast-Orgel eine besonders dichte Konzertatmosphäre, die die Zuhörer sowie Chor, Solisten, Orchester gleichermaßen erfasste und die Musik unter Leitung von Jörg-Peter Weigle zu einem überwältigenden Erlebnis bündelte. Ebenso war das auch vor 5 Jahren, als der Philharmonische Chor Berlin mit Johannes Brahms' *Deutschem Requiem* das Abschlusskonzert der Merseburger Orgeltage bestritt. Wir wünschen, dass bei der Aufführung am 12. November in der Philharmonie Berlin das *Deutsche Requiem* in einer gewiss anders gearteteten, aber ebenso ergreifenden, einmaligen Atmosphäre zu erleben sein wird.

Ausblick: Barocker Jubel mit Pauken und Trompeten

Zu Weihnachten eine reizvolle Werkkombination der beiden großen in Sachsen wirkenden Komponisten Johann Sebastian Bach und Jan Dismas Zelenka. Beide – der eine wohl-, der andere immer noch zu wenig bekannt – haben sich geschätzt und zusammengearbeitet. Bachs Magnificat (samt den vier Weihnachtssätzen) und Zelenkas doppelchöriges Te Deum vereinen sich zu einem gewaltigen virtuos-barocken Weihnachtsjubel. Die fünf Nachwuchssolisten und Gewinner unseres 4. TALENTE CAMPUS, die bereits im letzten Weihnachtskonzert begeisterten, zeigen uns, wie sich ihre Stimmen in einem Jahr weiterentwickelt haben.

Unseren Newsletter können Sie abonnieren unter www.philharmonischer-chor.de